

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sie brachen in Schreckensrufe aus, als sich der Sommersprossige aufstellte, die Entfernung abschätzte und sein Gewehr in Anschlag brachte. Aber der Leutnant faßte ihn am Arm: „Nein, nein, bring sie zurück, sie haben sich ergeben, bring sie nach hinten, sag ich dir!“ Sehr mürrisch gehorchte der Sommersprossige und ging durch das Verhau mit ihnen nach hinten. Der Leutnant wandte sich um und ging weiter. Rechts und links sah er ab und zu seine Leute rennen, kriechen, schießen, wie es gerade kam. In einer Lichtung zeigte sich Leutnant Applegate von der 17. Kompagnie. Er winkte mit seiner Pistole und schrie irgend etwas. Er grinste, alle Leute grinsten, der Kampf war bon, trotz allem . . .

Dann fiel der kleine Trill, der Bursche, der neben dem Leutnant herrannte, und drückte mit der Hand gegen einen scharlachroten Strahl, der über seinen Kragen herabschoß. Der Krieg wurde wieder persönlich — scharfes Zischen von fleischjagenden Kugeln direkt unterm Helm durch. Er warf sich mit einer Handvoll seiner Leute hinter einem dicken, gefällten Baum nieder. Borken und Splitter flogen von dem Stamm, der ihnen Schutz gewährte. „Ihr,“ sagte er keuchend zu einem halbdugend Mann, die den Baumstamm entlang lagen, „kriecht zurück zu dem Stumpf dort und schießt in die grünen Büsche da drüben, da wo ihr den frischen Staub aufwirbeln seht, da ist's! Wenn ihr sie erledigt habt, dann wartet auf mich. Stover, komm mit mir!“ (Sergeant Robert Stover, ein kleiner, feuriger Kerl aus Tennessee.) Sie krochen den Baumstamm entlang, es krachte fürchterlich. Irgendwo knatterte ein Maschinengewehr wie verrückt, die Boches ringsum warfen Handgranaten, die viel Rauch und Lärm machten. Die beiden krochen langsam, hielten von Zeit zu Zeit an, um durch die Büsche zu lugen. Der Leutnant erhaschte von ungefähr einen Blick auf einen runden, grauen Helm, der sich ein bißchen bewegte und sah dann Kopf und Hand des Boche, der das Maschinengewehr bediente. Er stieß den Sergeanten mit dem Fuß an, bewegte sich sehr vorsichtig, nahm sein Gewehr ab, und legte seine Wange an den Kolben. Das Gesicht des Deutschen lag gespannt und ernst über seinem Visier. Der Leutnant feuerte, sah, wie sein Mann sich halb hoch hob, um dann kopfüber auf das Gewehr zu fallen. Die weiteren Dinge ereigneten sich sehr schnell. Ein anderer Deutscher kam zu Gesicht, der sich anstrebte, den gefallenem Schützen von dem Feuermechanismus wegzuzerren. Stover schoß ihn ab. Dann kam ein anderer und noch einer dran, zuletzt bewegte sich der Busch, und ein Feldwebel mit einer Handgranate sprang heraus, die er aber nicht mehr abwerfen sollte. Sie ging zu früh los, dann kamen unsere Leute vom andern Ende des Baumstamms angelaufen und stürzten sich sofort mit ihren Bajonetten auf ihn . . .

Nachher kam schwitzend und keuchend der Sommersprossige gelaufen, der die Gefangenen nach hinten bringen sollte, und meldete: „Herr Leutnant,“ so brachte er stoßend hervor, indem er auf einige rote Flecken an seinem Bajonett wies, „die verfluchten Heinius wollten über mich herfallen, und ich schoß sie ab . . .“ Arg-